

Medizinhunde erleichtern Menschen die letzte Reise

Am Ende des menschlichen Lebens kann oft ein Hund noch mal die Sonne scheinen lassen. Die Stiftung Medizinhunde setzt sich dafür ein, dass Menschen in allen Lebenslagen von der positiven sozialen Interaktion mit Hunden profitieren können. Das ist auch bei der letzten Reise möglich. Stiftungspräsidentin Elfie Bernhard hat mit ihrer Bergamaskerhündin «Tixi vom Honighof» schon oft an Sterbebetten gestanden. Wir haben mit ihr gesprochen.

Text: Alexander Saheb

Warum eignen sich Hunde zur Begleitung Sterbender?

Keine Tierspezies drückt ihre Gefühle so deutlich aus wie ein Hund. Der Hund nimmt den Menschen durch aufrichtige Liebe an und fällt kein Werturteil. Hunde holen Menschen in jeder Stimmungsverfassung ab. Das baut Brücken und schafft tiefe emotionale Bindungen. Mir haben gerade schwerst-kranke Menschen schon oft versichert, dass sie es seelisch besonders genossen haben «etwas richtig knuddeln» zu können.

Werden die Hunde speziell ausgebildet?

Das ist so. Um in ein Aufnahme-prozedere integriert werden zu können, muss ein Hund nicht nur ein freundliches Wesen haben. Er muss auch auf Unterordnung so weit geschult sein, dass er Kommandos widerstandslos befolgt oder ausführt. Die stark praxis- und patienten-orientierte Ausbildung zum Medizinhund dauert mindestens ein Jahr. Ihre wesentlichen Elemente sind Lektionen auf dem Hundesportplatz, im Theorielokal, in einem Kinderhort und in einem Pflegeheim. Dann erst kann ein Hund prakti-

sche Arbeitserfahrung als Medizinhund sammeln.

Wann haben Sie angefangen sich für die Sterbegleitung mit Hunden zu interessieren?

Seit ich zurückdenken kann wünschte ich mir, eine schöne Berufung mit einem Hund teilen zu können. Engagements in dieser Form wären noch vor wenigen Jahren undenkbar gewesen. Sterben und Tod waren Tabuthemen. Viele Menschen tun sich noch heute schwer damit, sich mit der eigenen Vergänglichkeit zu beschäftigen. Ich bin glücklich, dass man heute mit diesem Thema offener umgeht und tierbezogenen Menschen dadurch oftmals eine letzte Freude bescheren kann.

Wie oft sind Sie mit Ihrer Bergamaskerhündin Tixi im Einsatz?

Mindestens ein- bis zweimal pro Woche

Wie gehen Sie selbst damit um, häufig mit Sterbenden in Kontakt zu sein?

Durch meine psychologische Ausbildung und Tätigkeit als Lebensberaterin kann ich mich mental abgrenzen. Der Tod stellt für mich kein «Schreckensgespenst» dar, sondern ich akzeptiere ihn als natürliche Begrenzung unseres Erdendaseins.



Was macht Tixi am liebsten wenn sie nicht «arbeitet»?

Sie ist ein typischer Hirtenhund und liebt es «ihre Herde» sprich unsere Familie um sich zu wissen. Wenn sich dann «ihre Schar» zu einem gemeinsamen Spiel mit ihrem geliebten roten Ball animieren lässt, ist «Tixi's» Welt in Ordnung.

WUSSTEN SIE, DASS...

es für Haustiere gefährlich ist, wenn sie Schnee fressen? Sie büssen oft mit Verdauungsstörungen und Halsweh.

WUSSTEN SIE, DASS...

Haustiere jedes Medikament problemlos schlucken, wenn es in seltenen Leckerbissen wie Mettwurst, Leberpain oder Mayonnaise versteckt wird?

Die Stiftung Medizinhunde ist eine gemeinnützige Organisation mit Sitz in Lausen/BL. Die Mitarbeiter arbeiten ehrenamtlich und Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Zuwendungen können auf das Postcheckkonto 80-237046-0 (Stiftung Medizinhunde) erfolgen. Auf Wunsch ist auch eine Gönnerschaft möglich. www.medizinhunde.ch



ANZEIGE

www.zooroco.ch

 Heimtierinfo Online-Shop

10% Rabatt-Gutschein

 gültig bis 10.04.2007

 Beim Feld Bemerkung "Ostern" eingeben